

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Jaowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für die Post 11 Egr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¹/₄ Egr.

Sechster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Engel in Jaowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 1¹/₂ Egr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichstraße Nr. 7

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat Dezember ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt für Heftige 3 Egr. 9 Pf., auswärtig inklusive des Portoschlages 6 Egr.

Da die Königl. Postanstalten nur auf vollständige Quartale Bestellungen ansprechen, so ersuchen wir diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 6 Egr. durch Postweisung (ohne Brief) **direct an uns einzufenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Die Exped. des Kujawischen Wochenblattes.

Der Staatshaushalts-Etat für 1868.

Der Herr Finanzminister v. d. Heydt brachte in der Sitzung vom 21. d. M. den Etat pro 1868 ein. Für die alten Landestheile beträgt derselbe in Einnahme 122 Mill., in Ausgabe 120¹/₂ Mill., so daß ein Ueberschuß von 1¹/₂ Mill. verbleibt; für die neuen Landestheile in Einnahme 37¹/₂ Mill., Ausgabe 39¹/₂ Mill. Der hier erforderliche Zuschuß wird durch den Ueberschuß von den alten Provinzen gedeckt. Auf den Norddeutschen Bund übergegangen sind und von dem alten Etat abgezogen ca. 62 Mill. Einnahmen und 80¹/₂ Mill. Ausgaben. Es hat somit die preussische Staatskasse ca. 18¹/₂ Millionen erspart; dagegen sind von Preußen an den Bund zu zahlen ca. 17 Mill. Militärbeiträge und Aversä für Zolleinnahme und Verbrauchssteuer. Der Etat ergibt eine Netto-Mehreinnahme von 4¹/₂ Mill. (aus den Domainen, Forsten, aus den direkten und indirekten Steuern etc.), dazu treten die Ausgabeersparnisse bei verschiedenen Verwaltungen von 1¹/₂ Mill. etc., so daß für neue und Mehrausgaben 7¹/₂ Millionen disponibel sind. An solchen Mehrausgaben sind in Ansatz gebracht 1) Zuschuß zur Civilliste 1 Mill. Thlr., worüber eine besondere Vorlage erfolgen wird. Der Minister bemerkt jetzt nur, daß die Erhöhung der Rente des Kronfideikommissfonds auf 4 Millionen noch nicht diejenige Höhe erreicht, die sich ergeben würde, wenn die Steigerung der Revenuen der Domainen seit 1820 in Betracht gezogen wird. Für die Staatsschulden ist eine Mehrausgabe von 3,370,000 Thlr. notwendig zur Verzinsung und Amortisation der durch die neuen Landestheile hinzutretenden Staatsschulden, ferner sind mehr angesetzt u. A. für die Erweiterung der Geschäftsräume des Finanzministeriums 70,000 Thlr., für die Verlegung der Porzellanmanufaktur 100,000 Thlr., für das Justiz-Ministerium 1,609,000 Thlr. wesentlich für die Gerichtsbehörden in den neuen Landestheilen, für das Ministerium des Innern 1,021,000 Thlr., wovon 177,000 Thlr. für Strafanstalten, 89,000 Thlr. für landrätliche Behörden, 318,000 Thlr. für Polizei, 128,000 Thlr. für Gensdarmarie, 33,000

Thlr. für die Veteranen aus den Jahren 1813 bis 1815 in den neuen Landestheilen. Für das landwirtschaftliche Ministerium eine Mehrausgabe von 206,000 Thlr., darunter 64,000 Thlr. für Anseinerbefehlungsbehörden, 25,000 Thlr. für die Beförderung der Pferdezucht; für das Unterrichtsministerium 45,000 Thlr., darunter 15,000 Thlr. für Universitäten, 28,000 Thlr. für Schullehrer-Seminare. Ferner sind in dem Etat in Ansatz gebracht 268,000 Thlr. in Folge von Gehaltsverbesserungen für Unterbeamte zur Ergänzung der im Etat pro 1867 bewilligten Erhöhungen, welche bekanntlich im vorigen Etat nicht für das ganze Jahr gewährt waren. Sodann für Bureau- und Kanzleibeamte, sowie für Bureau-Hilfsdiener bei den Lokal- und Provinzialbehörden 600,000 Thlr., Erhöhung der Gehälter der Landräthe 200,000 Thlr., für höhere Staatsbeamte 41,000 Thlr. Außerdem sind nicht anerkannte Summen verwendet worden, um die Befoldungen der Beamten in den neuen Landestheilen auf die Normalhöhe der alten zu erhöhen. Endlich sind die laufenden und einmaligen Pensions-Abzüge der Beamten, ca. 250,000 Thlr., der Genehmigung vorausgesetzt, außer Ansatz gelassen, von welcher Summe den Beamten der 4. Rangklasse von den Appellationsgerichten allein abwärts ¹/₁₀ zu Gute kommen. Es ist somit das Extraordinarium der General-Staatskasse um 100,000 Thlr. erhöht.

Bekanntlich war in der vorigen Session die Bewilligung des Haupt-Ordinariums im Betrage von 300,000 Thlr. an die Bedingung der nachträglichen Genehmigung jeder einzelnen Ausgabe geknüpft. Die Staatsregierung hatte diesen Vorbehalt für unannehmbar erklärt; sie hatte aber um deswillen keine Schwierigkeiten machen wollen bei der Feststellung des Etats, im Vertrauen, daß dieses Mal das hohe Haus das Haupt-Extra-Ordinarium ebenso bewilligen werde, wie früher. Es ist nun eine Erhöhung von 100,000 Thlr. vorgeschlagen, nicht nur wegen Erweiterung des Staatsgebietes sondern auch mit Rücksicht auf die Nothstände in der Prov. Preußen und anderwärts. Für den Allerhöchsten Dispositionsfonds zu Gnadenbewilligungen ist mit Rücksicht auf die Erweiterungen des Staatsgebietes eine Erhöhung von 100,000 Thlr. vorgeschlagen, sodann eine Erhöhung des Gnaden-Pensionsfonds um 30,000 Thlr., für den Fonds zur Ausgleichung der Gehälter, Wartegelder und Befoldungen für die disponiblen Beamten in den neuen Landestheilen im Betrage von 100,000 Thlr. Die Staatsschulden belaufen sich jetzt für die alten Landestheile auf 306,143,000 Thlr., einschließlich 102,000,000 Thlr. für Eisenbahnschulden; für Hannover 41,160,000 Thlr., incl. 25,250,000 Thlr. für Eisenbahnschulden; für Kurhessen 16,535,000 Thlr. incl. 16,000,000 Thlr. für E.-S.; für Nassau 20,516,000 Thlr. einschließlich 16,589 Thlr. für E.-S., für Hessen-Sachsen 161,000 Thlr., für Schleswig-Holstein 22,140,000 Thlr., in Summa 406,658,000 Thlr. einschließlich 160,112,000 Thlr. für Eisenbahnschulden. Mit Hinzurechnung von

13,842,000 Thlr. unverzinslicher Schulden (Kassenanweisungen) beläuft sich die gesammte Staatsschuld auf 422,501,000 Thlr. In dem vorliegenden Etat sind zur Verzinsung dieser Schuld 16,454,000 Thlr., für die Amortisation 7,966,000 Thlr. bestimmt. Von der Stadt Frankfurt ist ferner an Schulden zu übernehmen 11,964,000 Thlr., für ihre Verzinsung sind in dem Etat 580,000 Thlr. ausgeworfen. In Beziehung auf die Uebernahme der Staatsschulden der neuen Landestheile wird ein besonderer Gesetzentwurf vorgelegt werden. Schließlich theilte der Minister mit, daß 10 Mill. Thlr. Schatzanweisungen ausgegeben und daß in dem Etatsgesetz das Nothige darüber vorgesehen.

Vom Landtage.

[Vierte Sitzung vom 20. November.] Bei der heutigen Präsidentenwahl wurde v. Jordanbeck zum Präsidenten, v. Köller zum ersten und v. Bennigsen zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Die nattheliberale Partei beantragte die Niederschlagung der Untersuchung gegen die Abgeordneten Twesfen und Frenzel und eine Declaration des Artikels 84 der preuß. Verfassung im Sinne der betreffenden Bestimmungen der nordd. Bundesverfassung.

[Fünfte Sitzung vom 21. November.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister das Budget pro 1868 vor. (Der Etat schließt mit 159,862,000 Thl. ab.) Ferner brachte derselbe eine Vorlage ein über die Erhöhung der Civilliste, eine Vorlage betreffend die Erweiterung der Anleihe vom 28. September 1856 um 5 Mill. und eine Vorlage betreffend die Regelung der Etats der neuen Provinzen. Ueber den Antrag Lasters in der gestrigen Sitzung wurde die Vorberatung beschloffen. Der mit Waldeck abgeschlossene Vertrag vom 18. Juni, wodurch Preußen die Verwaltung dieses Fürstenthums übernimmt, und zwar mit Oldenburg abgeschlossene Verträge, betreffend den Anschluß des Fürstenthums Lübeck, an das Zoll- und Grenzsteuer-System des Herzogthums Holstein und Uebereinkunft vom 28. Juni 1864 über die gleiche Besteuerung innerer Erzeugnisse werden durch Schlußberatung erledigt werden, für den der Präsident den Abgeordneten Richter (Samter) zum Referenten ernannte. Endlich überreichte der Finanzminister noch zwei Gesetzentwürfe über die Einführung der Spielkarten und die Abänderung des §. 2 des Gesetzes über die Ausübung der Landesermessung im Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen, welche die Kommission für Finanzen und Zölle überwiesen wurden.— Ueber die geschäftliche Behandlung der übrigen Gesetzentwürfe wird in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden. In der nächsten Sitzung, welche Sonnabend 12 Uhr stattfindet, werden die Wahlprüfungen fortgesetzt werden.

Deutschland.

Berlin Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Bei Gelegenheit der Konferenz ist auch mehrfach die Anerkennung des norddeutschen Bundes Seitens der auswärtigen Regierungen in der Presse zur Sprache gekommen. Preußen hat die Gründung des Bundes bekanntlich keiner auswärtigen Macht notificirt, ohne Zweifel aus guten Gründen, u. A., wie man annimmt, auch besonders deswegen nicht, weil es sich bei der Constituirung des Nordbundes um eine Regelung innerer Angelegenheiten Deutschlands handelte. Die Anerkennung erfolgt am passendsten auf dem Wege irgend eines Vertrages. So hat Italien neulich einen Schifffahrtsvertrag mit dem norddeutschen Bunde abgeschlossen. Daß die Einladung Sachsens zur Konferenz inzwischen nicht ganz korrekt war, scheint man auch in Paris einzusehen und sucht nach Erklärungen, die durchweg nicht sehr glücklich ausfallen.

Aus Galizien kommt das Gerücht, daß die Kabinette von Wien, Paris und London sich geeinigt hätten, die polnische Sache als das wirksamste Mittel gegen die Vergrößerungssucht Preußens und Russlands zu betrachten. — Die Sache wird et was unwahrscheinlich dadurch, daß England als Dritter im Bunde genannt wird.

Frankreich.

Die neuerdings vorgenommenen auf die gebildeten Kreise sich erstreckenden politischen Verhaftungen beunruhigen die öffentliche Meinung, welche mit der Polizei mehr und mehr in Konflikt geräth, und mit einzelnen Beispielen gesetzlichen Widerstandes sich befreundet. Dergleichen Auftritte und Verhaftungen scheinen übrigens im Auslande mehr Aufsehen zu erregen als hier. Es herrscht eine faule, pessimistische, jegliche Zukunft verneinende Stimmung, die große Nation und die Spitze der Civilisation klingen wie alte Opernarien; aber es herrscht keine unruhige Stimmung. Die Windstille kann beliebig ausgelegt werden.

Großbritannien.

London, 20. November. Zufolge einer, einem polnischen Blatte entlehnten Mittheilung in hiesigen Zeitungen ist General Lasiewicz der ehemalige Diktator, unlängst hier eingetroffen und hat sich, nachdem er sich mit Mazzini, Carl Blind und einem englischen Paraisiter in Verkehr gesetzt, bald darauf nach dem Orient begeben. Es heißt, er solle daselbst, in der Bulgarei, eine politische Legion bilden. Man befürchtet ein baldiges Angreifen Russlands gegen die Türkei.

Rußland.

Dem „Dziennik woznanski“ geht die Nachricht über ernsthafte Zwirnwirf: im Schooße der russischen Regimentsfamilie zu, welche ihren Grund in den entgegengesetzten Anschauungen auf das traditionelle Verhältnis Russlands zu Preußen haben sollen. Die russischen Ultra's, men von Tag zu Tag mehr Einfluß auf den Gang der Politik zuwärt, hätten dieser Nachricht zufolge, den Großfürsten Thronfolger zu nem energischen Schritte, der sich zunächst in eine entschiedene Zurückweisung der zum Zuge der Deutschen in den Ostsee-Provinzen und dem preussischen Gesandten unternommenen undschäftlichen Vertretung bezogen hätte, veracht, dem sich auch der Großfürst Konstantin geschlossen haben soll. Dagegen hätte der Kaiser persönlich und die Großfürstin Helene Sympathien zu Preußen und Deutschland bekundet. Man sei auf den Ausgang des Streits, der bereits chronisch geworden in Petersburg sehr gespannt, weil man darin einen charakteristischen Fingerzeig die Zukunft der russischen auswärtigen Politik mit Nicht erblicke. — Von anderen Seiten wird angedeutet, in Rußland bereite sich

ein Umschwung in der inneren Politik vor. Namentlich wolle die russische Regierung ihr Verfahren gegenüber Polen und Litthauen ändern. Mit dem Beginn des nächsten Jahres soll auch ein neues politisches Journal in Petersburg erscheinen, „die neue Zeit“, dem die Aufgabe gestellt ist, zwischen Rußland und Polen zu vermitteln und gegen die fanatischen Russifizierungsbestrebungen der moskowitischen Partei und ihrer journalistischen Organe, auch in Bezug auf die deutschen Ostseeländer, Front zu machen.

Im Königreich Polen sind neuerdings in verschiedenen Gegenden Hausdurchsuchungen nach revolutionären Zeichen vorgenommen worden, die jedoch, nach den hier eingegangenen Nachrichten, keine erheblichen Resultate geliefert haben.

Vokales und Provinzielles.

Znowracla o. Die Königl. Telegraphen-Direktion geht mit der Absicht um, die hiesige Telegraphen-Station vom Bureau des Post-Amtes — wie längst auch in Gnesen — zu trennen und hierzu eine separate Wohnung in der Stadt zu acquiriren. Zu dem Zwecke weilte der Telegraphen-Bau-Inspektor Herr Böhmke aus Breslau einige Tage hier selbst und hat verschiedene Wohnungsräumlichkeiten in Augenschein genommen. Dieser Einrichtung dürfte von einem großen Theile des correspondirenden und hier durchreisenden Publikums als nicht besonders zweckmäßig entgegengesetzt werden. Es rechtfertigt sich diese Annahme dadurch, daß man sich beim Empfang von Correspondenzen, namentlich kurz vor 12 Uhr Mittags, oder wenige Minuten vor der Abreise resp. Durchreise mit der Post nicht selten in der Lage befindet, Ordres telegraphisch abzugeben, was aber bei einem vom Postamt entlegenen Telegraphen-Bureau und beschränktem Tag-Sdienste unannehmbar wird. Angenehmer wäre jedenfalls das Vorhandensein der Telegraphen-Station im Postgebäude — wenn auch nicht im Postbureau — und der volle Tagessdienst bei denselben. An der Kaufmannschaft liegt es, für Ausführung dieses Projekts zu petitioniren.

Wir machen unsere Leser auf die im Inzeratenthail befindlichen Bekanntmachungen der städtischen Zahlungs-Commission aufmerksam und dürfen wohl erwarten, daß jeder Bürger nach seinen Kräften dazu beitragen wird, daß die Zahlung ein sicheres Resultat ergebe. Die Hülfe und Mitwirkung der Bürgerschaft ist hierbei nöthig, da die umfangreiche Arbeit nicht von den Zahlern allein bewirkt werden kann.

— Wegen mehrfach vorgekommener Contraventionsfälle und um das Publikum vor Nachtheil zu bewahren, machen wir darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche Holz, Bretter, Borke u. nach der Stadt bringen, im Besitze eines den rechtmäßigen Erwerb desselben bescheinigenden Attestes sein müssen. Zuwiderhandlungen hergegen haben nicht nur die Confiskation des Holzes u., sondern auch außerdem noch Strafe zur Folge.

— Mit Ende des laufenden Jahres werden im ganzen Umfange des norddeutschen Postbezirks die bisher gebräuchlichen Freimarken und Franko-Couverts außer Gebrauch gesetzt werden. Ausgeschlossen sind hiervon nur die preussischen Freimarken zu 16 und 30 Sgr., welche auch ferner für den innern Dienst der Postanstalten beibehalten werden. Dagegen kommen vom 1. Januar k. J. ab für den norddeutschen Postbezirk allgemein Freimarken in den Werthbeträgen von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1, 2 und 5 Sgr., und von 1, 2, 3, 7 und 18 Kreuzer zur Einführung. Was die Franko-Couverts betrifft, so wird beabsichtigt, die Herstellung und den Vertrieb künftighin vom 1. Januar k. ab

auf die Privat-Industrie übergehen zu lassen. Vorübergehend bis die Privat-Industrie sich des neuen Geschäftszweiges bemächtigt haben und im Stande sein wird, den Anforderungen zu genügen, sollen noch Franko-couverts im beschränktem Umfange zu dem Stempelbetrage von 1 Groschen von den Postanstalten in den beiden Großorten der bisherigen preussischen Franko-Couverts verkauft werden. Hierbei soll für die Herstellungskosten ein besonderer Aufschlag von 1 Pf. für das Couvert in Rechnung gebracht werden.

In Bromberg hat der dortige Geschäftsführer des Nationalvereins in Folge der in Cassel ausgesprochenen Auflösung des Vereins die dort wohnhaften Mitglieder zusammenberufen, um über die in seinen Händen noch befindlichen Vermögensreste zu entscheiden. Dieselben sind dem Wahlvereine der Fortschritts-partei zur Verfügung gestellt worden.

Zu dem eine Meile von Gein belegenen Schwalksgraw wurde am Sonntage der Arbeiter Bus von dem Wäldwärter Jasicki und einem anderen Arbeiter getödtet und seiner Baarschaft nebst Kleidung beraubt. Die Thäter befinden sich bereits in den Händen der Justiz.

Meseritz. In dem Kloster Paradies, welches einer gründlichen Reparatur unterworfen wird, ist vorgestern Abend ein eben so werthvoller als interessanter Fund gemacht worden. Beim Durchbrechen einer Mauer stieß nämlich ein Maurergeselle auf eine Höhlung, in der sich bei weiterer Nachforschung das eiserne Beschlagrestell eines eichenen Kastens befand, dessen Gehwände aber bereits vermodert war. In dem eisernen Gestell lag eine große Menge Gold- und Silbermünzen. Der Fund kam zur Kenntniß der dortigen Polizeibehörde, welche den Schatz in Beschlag nahm und ihn an das hiesige Landrathamt abgeliefert hat. Dem Vernehmen nach sollen die Münzen, welche aus dem 15. und 16. Jahrhundert herstammen, theils österreichisches, theils sächsisches und polnisches Gepräge tragen, ein Gewicht von etwa 440 Pfund mit einem Werthe von 10,000—12,000 Thlr. haben.

Aus dem Strasburger Kreise. Von der Grenze wird über eine neue von sehr traurigen Folgen begleitete in der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. bei dem Grenzdorf Glieneke verübte Grenzverletzung der Russen berichtet. Schmuggler welche im diesseitigen Gebiete über Nacht lagerten, um den Augenblick abzupassen, die hier eingefahrenen Waaren nach Polen einzuführen, wurden von den russischen Grenzsoldaten überfallen, bevor der Uebergang nach Polen erfolgte. Die Letzteren hatten — ob auf einen Rath hin, ist noch unauferklärt geblieben — in der Nähe jener Schmuggler ebenfalls auf preuss. Gebiete sich im Gebüsch versteckt und schienen den Ausbruch und Uebergang abwarten zu wollen. Die Zeit mochte ihnen zu lange werden, als plötzlich aus dem Gebüsch ein Schuß fiel, der zugleich einen Schmuggler tödtete, wodurch die übrigen, in Schrecken gesetzt und vermischt, theils unter Mitnahme, theils unter Zurücklassung der Schmugglerwaaren, Rum, Tabak, Zucker, davon eilten. Die Russen fielen nunmehr über die Waaren her, bemächtigten sich aller und derjenigen des Bodens, welchen sie vollständig beraubten, demnachst sie sich über die Grenze zurückgaben. Das Unglück ist um so bedauerlicher, als der verstorbene Familienvater ist und eine Anzahl Kinder hinterläßt. Zur Feststellung des Verbrechens, insbesondere auch der Grenzverletzung, ist eine Deputation des Gerichts zu Strasburg nach dem Ort der That abgereist.

[Für Musikliebhaber.] Bei einem Besuche in Bern hatten wir kürzlich Gelegenheit, das wahrhaft großartige Lager von Spielzeug und

Musikwerken des Herrn J. S. Heller daselbst zu bewundern.

Der Absatz dieses Fabrikanten, der in seinem Fache das Ausgezeichnetste leistet, soll ein fabelhaft großer sein und sich bis in die entferntesten Weltgegenden erstrecken. Bei den Erzeugnissen dieser Fabrik werden sowohl in musikalischer als decorativer Hinsicht alle Fortschritte der Neuzeit sorgfältig berücksichtigt, es sollten demnach die Heller'schen Musikwerke in keinem Salon, in keiner Familie mehr fehlen.

Diese Werke eignen sich auch ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken.

Feuilleton.

Ein Drama in Kalkutta.

Von Alfred de Brehat.

VI.

Fortsetzung.

„Was giebt es?“ fragte Gardiner, als er geöffnet hatte.

„Mrs. Mailhand ist hier und fragt nach Gardiner Sahib!“ antwortete der Jundier.

„Habe ich Dir nicht befohlen, zu sagen, ich sei ausgegangen?“

„Der Durwan (Portier) hat dies auch gesagt, aber der Syce der Mrs. Mailhand ging in den Stall und in die Kammer . . .“

„Nun und . . .“

„Dort standen ihre sämtlichen Pferde und Wagen; da erklärte Mrs. Mailhand, Sahib müßte hier sein, sie wollte ihn sehen und würde auf ihn warten.“

„Du hast doch wenigstens nicht zugestanden, daß ich zu Hause wäre?“

„O nein, ich habe Mrs. Mailhand gesagt, Sahib machte einen Krankenbesuch in der Näh.“

„Gut, kehre zurück und sage ihr, daß Du mir ihre Unwesenheit gemeldet hättest und daß ich im Augenblick da sein würde.“

„Sie haben gehört, nicht wahr?“ fragte der Arzt Mrs. Davystone, die sich, um das Gespräch zu verstehen, genähert hatte.

„Ja, es kommt mir ungelegen, denn wir haben keinen Tag zu verlieren und müssen nothwendig heute schon mit der Ausführung unseres Planes beginnen.“

„Theilen Sie mir diesen Plan mit.“

„Dazu würde ich eine Stunde brauchen, und wir haben nicht fünf Minuten übrig. Morgen um 11 Uhr werde ich wieder kommen, um mich mit Ihnen zu verständigen; für heute nur so viel: Da Clarisse hier ist, so haben Sie die beste Gelegenheit, dieselbe dazu zu bringen, den Capitain Dupont, Ihren Nivalen, noch heute Vormittag zu einem Diner einzuladen; so haben wir einen Vorwand, ihn in den Bazar zu führen, wohin Mary und ich heute Nachmittag gleichfalls kommen werden.“

„Wie, Sie wollten?“

„Und da wir, wie auch Sie, heute Abend bei Mailhands peien werden, so ist es nöthig, daß der Capitain ebenfalls zum Diner eingeladen wird, und daß ihm alle möglichen Mittel dargeboten werden, sich Mary zu nähern.“

„Aber das ist ein Scherz . . .“

„Bewahre! Nichts ernstes, als das. Morgen werden auch Sie sehen, daß wir nur zu unserem Ziele gelangen können.“

„Aber welche Spur soll ich denn neben meinem Nivalen spielen?“

„Seien Sie so freundlich, so liebenswürdig gegen ihn, als es Ihnen nur immer möglich ist. Sie begreifen, daß seine Meinung über Sie auch diejenige Marys werden wird.“

„Und Ihre Stieftochter? . . .“

„Mit dieser dürften Sie sich heute Abend nicht beschäftigen. Widmen Sie sich ausschließlich der Mrs. Mailhand. Dies wird zugleich

den Erfolg haben, die Eifersucht Clarissens einzuschläfern. Was Mary betrifft, so werde ich ihr sagen, daß ich Ihnen ihre Neigung für einen Anderen entdeckt habe, und daß Sie, wiewohl Sie sterblich in sie verliebt seien, mit bewundernswürdiger Großmuth sogleich auf alle Ansprüche verzichtet hätten. Mary wird Ihnen für dieses Opfer unendlich dankbar sein; dies wird Ihnen später von großem Nutzen sein.“

„Aber was wird Ihr Herr Gemahl davon denken?“

„Ihm werde ich dasselbe erzählen. Uebrigens werde ich im Bazar Elegantheit finden, Ihnen noch einige Worte hierüber mitzutheilen. Und nun, durch welche Thür muß ich mich entfernen, um Clarissen nicht zu begegnen?“

Gardiner führte sie nach einer kleinen, geheimen Ausgangstür und verabschiedete sich von ihr mit dem Versprechen, Alles für das Diner und den Besuch des Bazar vorbereiten zu wollen. Dann kehrte er in sein Zimmer zurück, nahm einen Hut, um sich den Anschein zu geben, als komme er von draußen, und ging nach dem Salon zu seiner eifersüchtigen Geliebten, die er, wie er vermuthet, ganz in Thränen fand. Mrs. Clarisse Mailhand war die Tochter eines Offiziers, der in einem Gehecht mit den Sikhs, wie seine Familie, in dem Weinfelder seines Freundes, des Residenten von Nujiabad, wie die bösen Zungen Kalkutta's behaupteten, gefallen war. Wie dem auch sei, da ehrenwehre Mac Lean seinen Kindern kein Vermögen hinterlassen hatte, mußte sich Clarisse sehr glücklich fühlen, den reichen Kaufmann Humphry Patrick Mailhand zum Gemahl zu bekommen. Dieser, zuerst ein simpler Commis in einem großen Handelshause, war bald der Chef desselben geworden. Zu der Zeit, von der wir sprechen, wurde er zu den reichsten Kaufleuten Kalkutta's gerechnet.

Von Charakter ein ausgezeichnete Mensch und im Handel sehr erfahren, leitete er sein Geschäft vorzüglich, stand aber vollständig unter dem Pantoffel seiner Frau welche ihn streng regierte, ohne sich auch nur die Mühe zu geben, ihre absolute Herrschaft über ihn zu verhehlen. Man machte ihn den Vorwurf, in Sitten und Worten ein Wenig gemein zu sein und man erklärte sich dies aus seiner mehr als bescheidenen Herkunft und durch die Lebensart, die er lange Zeit hindurch geführt hatte.

Er war jedoch so freundlich und gefällig, daß man leicht seine kleinen Verschrodenheiten und selbst seine unausstehliche Sucht, bei jeder Gelegenheit schlechte Witze zu machen, vergaß und nur an seine guten Eigenschaften dachte.

Was Clarisse betrifft, eine schön gewachsene Blondine von zwei und dreißig oder drei und dreißig Jahren, mit bleichem, schmachtendem Antlitz, so präsentirte sie ziemlich gut den Typus jener sentimentalen Engländerin, welche nur mit den äußersten Händen der Lippen und nur über ätherische Dinge mit Euch sprechen, welche man aber gleichwohl nach einer Stunde eine Pinte Ale oder Porter nebst einem Beefsteak verzehren sehen kann, welches im Stande wäre, einen Grenadier zurückzuschrecken.

Gardiner war ohne Zweifel an Scenen, gleich der, welche ihn erwartete; gewöhnt, denn er ließ kluglich das Gewitter ausstoben, ohne zu vernichten, dem Ausbruch desselben Einhalt zu thun. Erst nachdem ihn ein Thränenstrom das Ende des Gewitters verkündet hatte, begann er sich zu rechtfertigen und die schmelzende Schöne zu beruhigen. Es gelang ihm dies ohne große Mühe und nachdem einige Küsse den Bund besiegelt und wieder schönes Wetter herbeigeführt hatten, dachte er daran, die Aufträge der Mrs. Davystone zu erledigen, obgleich er sich vergebens den Kopf zerbrach, um deren Zweck und Beweggründe zu ent-

decken. Die Aufgabe war in einer Beziehung sehr leicht, nämlich was die Einladung des Capitains betraf; da ja Mailhand der Korrespondent der Rheder Duponts war und daher Niemand in Kalkutta mit Leon in häufigere Verbindung stand. Auf seinen früheren Reisen, ehe ihn seine düstere Schwermuth alle seine Beziehungen aufgeben ließ, hatte Leon beständig bei Mailhands dinirt und die Abende bei ihnen zugebracht. Man behauptete sogar, daß er, hätte er es gewollt, ein sehr gefährlicher Konkurrent für Garoiner hätte sein können.

Auch nahm Mrs. Mailhand freiwillig den Vorschlag Gardiners an, das französische Schiff, von welchem ihr schon verschiedene Personen erzählt hatten, zu besuchen.

Darauf kehrte sie nach Hause zurück, um ihre Zurüstungen und Befehle in Hinsicht des Diners zu geben, und es wurde beschlossen, Gardiner sollte sie um 1 Uhr abholen, um sie an Bord des Bengali zu begleiten.

Fortsetzung folgt.

Anzeigen.

Wem der Genuß des Kaffees

wie überhaupt erhitzender und verschleimender Getränke unterfangt oder nicht zuträglich ist, wird mit Vergnügen dieses Erasmittel kennen lernen. Herr **G. Sammler**, Oberlehrer in Wittstock, schreibt darüber wie folgt: „Herrn **Johann Hoff**, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. in Berlin. Ich erkenne in Ihrer **Malz-Gesundheitschokolade** ein mir zuträgliches Getränk, welches die üblichen Frühstücksgetränke an Wohlgeschmack übertrifft, die Nachtheile der Letzteren aber, wie Anfrigung, Verschleimung, Blähung des Verdauungsapparates u. a. ausschließt u. — Wilau, den 6. August 1866.“

Vor einem Jahre wurde ich von einem Katarrh befallen. Es gelang mir nicht, mich dazu Rehlkopfsbecher zuwenden und Störungen der Unterleibsfunctionen, ich konnte zeitweise kaum deutlich reden. Nach vergeblicher Anwendung anderer Heilmittel nahm ich meine Zuflucht zu Ihrer Malzgesundheitschokolade und Ihrem Brustmalzucker. Der Genuß des Kaffees war mir nicht zuträglich. Schon nach Verbrauch der ersten Tafeln Chokolade fühlte ich Besserung meines Leidens, und Dank Ihrer vortrefflichen Präparate und der Hülfe Gottes war ich nach kurzer Zeit vollständig wieder hergestellt.“ Fiebig, Lehrer, Manchester, 21. Octbr. 1867. Ich danke für die schnelle Ueberwindung Ihrer vortrefflichen Malzchokolade. Da ich sehr gern auch Ihr Malzextrakt haben möchte, so u. **G. Sabel**

Vor Fälschung wird gewarnt.

Von sämtlichen wohlberühmten Johann Hoff'schen Malzfabrikateu halte ich stets Vorrath.

Adolph I. Schmul.

Urtheile

über den Kalender des Lehrer Hinken- den Boten für 1868.

„Wir haben lange keine so fesselnde Erzählung gelesen wie „Das stählerne Herz“ im Lehrer Kalender. Millionen Augen werden dadurch zu Thränen gerührt werden.“

„Die Schnurren „Der geschändelte Dackert“ und „Amerikanisches Mittel täglich 10—70 Eier von einer Henne zu erzielen“ sind jede einzelne das Geld werth, welches der Kalender kostet.“

„Die Schilderung der Weltbegebe heiten ist wieder ganz unüberreflich.“

Bekanntmachung.

Am 3. Dezember cr. findet die angeordnete allgemeine Volkszählung auch in hiesigen Orte statt.

Es werden zu diesem Zwecke von gewählte und abgeordnete Zähler an diesem Tage sich in jeder Familie einfinden und die vorgeschriebenen Zählungslisten an Ort und Stelle selbst ausfüllen.

Mit diesem Geschäfte werden sie des Morgens 8 Uhr beginnen. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß unsere Mitbürger die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der in Rede stehenden Maßregel anerkennen und zur Ausführung derselben gern dadurch beitragen werden, daß sie den Zählern jede von denselben gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen werden.

Snowraclaw, den 25. November 1867.

Die Zählungs-Commission.

Neubert, Auerbach, Drweski, H. Engel, Gaylin, M. Latte, F. Nette, J. Salomonsohn, Stampe, Wallersbrunn, Willum, Weissbein,

Bekanntmachung.

Die bevorstehende an einem Tage auszuführende Volkszählung erfordert in unserer Staat bedeutende Arbeitskräfte, die uns nicht zu Gebote stehen.

Wir bezweifeln nicht, daß unsere Mitbürger die Wichtigkeit der Zählung, namentlich in statistischer Hinsicht und mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Zollvereins und des norddeutschen Bundes anerkennen und sich deshalb Viele finden werden, welche die mit dem Zählungs-Geschäfte verbundenen Functionen als ein Ehrenamt zu übernehmen bereit sind.

Wir fordern daher diejenigen Bewohner, welche bei dem qu. Geschäfte ohne Anspruch auf Entschädigung als „Zähler“ mitwirken wollen, auf, in dem hiesigen Polizei-Bureau sofort davon Anzeige zu machen.

Snowraclaw, den 25. November 1867.

Die Zählungs-Commission.

Neubert, Auerbach, Drweski, H. Engel, Gaylin, M. Latte, F. Nette, J. Salomonsohn, Stampe, Wallersbrunn, Willum, Weissbein.

Zu zeitigen Weihnachts-Einkäufen

aber billig!!

ladet ein der Ausverkauf des Schnittwaaren-Geschäfts von

Moritz Chaskel.

Getreidesäcke

in jeder beliebigen Größe, vom besten Drillich gefertigt, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

in Snowraclaw.

I. Gottschalk's Wwe.

Miechy do zboza

w każej wickosci, z najlepszego drelichu robione, polera po hardzo tanich emnach

w Snowraclawiu

Vorläufige Tanzunterrichtsanzeige.

Hierdurch zur Nachricht für Snowraclaw und Umgegend, daß ich Anfangs December einen

Tanzkursus

verbunden mit gründlicher Anstandslehre für Erwachsene und Kinder eröffnen werde.

Die Liste mit den Bedingungen liegt zum unterzeichnen in der Exp. d. Bl. aus.

Gleichzeitig eruche ich die geehrten Familien, die mich persönlich zu sprechen wünschen, dieses auf der Liste zu vermerken.

Bromberg, den 22. November 1867.

Julius Plästerer,
Balletmeister.

Männer-Turnverein.

Die zweite diesjährige General-Versammlung findet

Donnerstag d. 28. Novembr. im Hotel des Herrn Preuß Abends 8 Uhr statt.

Auf der Tagesordnung stehen:

Wahl des Vorstandes für das Jahr 1868. Besprechung über das Winterturnen und Wahl des Turnlocals.

Der Vorstand.

Colporteurs

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Kalender des **Lahrer hinfenden Boten** nicht in großen Partien abgesetzt werden kann.

Das von Sr. Majestät dem Könige und von Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und Prinzen Friedrich Carl so huldvoll aufgenommene Werk:

Der Deserteur.

Historische Erzählung aus dem deutschen Kriege des Jahres 1866,

von

Graf Kaiser

(Gv. August König.)

ist in 26 Lieferungen à 3 Sar. (mit Prämien), nach und nach oder auf einmal in allen Buchhandlungen zu haben, 38,000 Exempl. wurden von diesem zeitgemäßen, in hohem Grade interessanten Werke bereits abgesetzt.

Verlag von Adolph Spaarmann
in Düsseldorf (Oberhausen.)

Ich verkaufe von jetzt ab den **Dorf** auch aus dem Schoppen. Die Kästen sind kleiner und stehen im Schoppen zur Ansicht. Der Preis derselben ist 2 Thl. 11 Sgr., frei vor's Haus.

G. Boge.

Ein verheiratheter Gärtner,

welcher in seinem Fache vollständig sicher, mit guten Attesten versehen, zugleich auch ein geschickter Säger ist, sucht eine Stelle vom 1. Jan. 1868.

M. Pasiowsky,

in Rusnierz bei Boycin.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Brachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel mit Himmelsstimmen mit Mandolinen, mit Expressionen u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzboxen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, Spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt **J. S. Sella** in Bern. Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende elektrische Klaviere zu Pres. 10,000.

Der Kalender des Lahrer hinfenden Boten für 1868. 11 Bogen, Preis nur 4 Sgr. mit einer Prämien-Vertheilung von barem 250 Talrn. ist stets vorräthig in Snowraclaw in den Buchhandlungen von

Hermann Engel und M. Latte.

Gutes Landwein

sowie **Glühwein** ist zu den billigsten Preisen zu haben in der Destillation bei

Raphael Schmul, Pasosc.

B. G. Bergmann's

Tannin-Balsam-Seife

ein wirklich reelles Mittel binnen kürzester Zeit eine **schöne, weiße, weiche** und **reine Haut** zu erlangen, empfiehlt à Stück 5 Sgr. **A. Freudenthal.**

Am Freitage Nachmittags sind mir zwei **Lahner** und eine weiße Penne abhanden gekommen. Es wird gebeten, dieselben zurückzugeben an **Wichert, Postwagenmeister.**

Handelsbericht.

Snowraclaw, 23. November

Man zahlt für:

Weizen 124—128 Thlr. hellbunt, 90—92 130—31 Thlr. hochbunt 94—96 p. 2125 Pfd. ganz feine schwere Sorten über Noth.

Roggen 116—118 pf. 62—63, 121—124 pf 64—65, 2000 pfd.

Erbfen, Gerste und Hafer konnten bis jetzt nur in Kleinigkeiten zum Verkauf und lassen sich die Preise nicht genau feststellen.

Kartoffeln 15 Sgr. pro Scheffel.

Bromberg 23. November

Weizen, frischer 124—128 pf. holl. 90—96 Thlr. feinste Qualität 129—131 pf. holl. 2 Thlr. über Noth
Kocherfen 65—70 Thlr. Futterwaren 62—67 Thl.
Roggen 118—122 pf. holl. 65—70 schwere Qual höher
Hafer und Erbsen ohne Umfah.
Gr.-Geste 52—54 Thl.
W. Rüben 76—78 Thl.
Spiritus 2 1/4 Thl.

Theen. Agis des russisch-polnischen Geldes
Polnisch Papier 18 1/2 pCt. Russisch Papier 18 1/2 pCt.
Klein-Courant 21 pCt. Groß Courant 10 pCt.

Berlin, 23. November

Monat behauptet 200 76 bez.
Noch, 76 bez. Nov.-Dezember 75 1/2 Frühjahr 74 1/2 bez.
Weizen 88 bez.
Spiritus loco 20 20 1/2 bez. No.-Mai 20 1/2 bez.
Rüböl: Nov.-Dezbr 10 1/4 bez. April-Mai 11 1/4 bez.
Bosener neue 4 1/2 Pfandbriefe 85 1/2 bez.
Amerikanische 6 1/2, Anleihe v. 1882. 76 1/2 bez.
Russische Banknoten 84 1/2 bez.
Staatsschuldcheine 83 1/2 bez.

Danzig 23. November.

Weizen: Stimmung 5—19 Aniedriger Umsah 50 p.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Snowraclaw.